

ANALYSE DER BUCHFÜHRUNGS-
ERGEBNISSE VON BETRIEBEN
MIT NEGATIVEN LANDWIRT-
SCHAFTLICHEN EINKOMMEN

Forschungsbericht Nr. 3

Bergbauerninstitut
des BM.f.L.u.F.
Grinzinger Allee 74
1196 Wien
Tel. (0222) 32 57 42

ANALYSE DER BUCHFÜHRUNGS-
ERGEBNISSE VON BETRIEBEN
MIT NEGATIVEN LANDWIRT-
SCHAFTLICHEN EINKOMMEN

Forschungsbericht Nr. 3

Josef KRAMMER

Rudolf NIESSLER

Wien, November 1980

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Vorbemerkung	1
2. Ausmaß und regionale Verteilung der Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen	2
3. Sonderauswertung und Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen	4
3.1 Auswahl der Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen	4
3.2 Strukturmerkmale der negativen Betriebe	4
3.2.1 Betriebsgröße und Einheitswert	4
3.2.2 Produktionserschwerbis und Erwerbsart	7
3.3 Ausmaß und Spezialisierung negativer Betriebe	8
3.3.1 Spezialisierung der negativen Betriebe und Bewirtschaftungser- erschwerbis	8
3.3.2 Spezialisierung der negativen Betriebe und Betriebsgröße	11
3.4 Die negativen Betriebe nach Häufigkeit, Höhe und Streuung des negativen Betriebserfolges im Beobachtungszeitraum	13
3.4.1 Die Häufigkeit des negativen Betriebserfolges im Beobachtungszeitraum von 4 Jahren (1975 - 1978)	13
3.4.2 Die Höhe und Streuung des negativen landwirtschaftlichen Einkommens im 4jährigen Durchschnitt nach Erwerbsart, Spezialisierung und Bewirtschaftungser- schwerbis	14
3.5 Besonderheiten der Aufwands- und Roh- ertragsstruktur negativer Betriebe	19
3.5.1 Dimension von Aufwand und Rohen- ertrag	19
3.5.2 Besonderheiten der Aufwands- struktur negativer Betriebe	21

	Seite
3.6 Die Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens	24
3.6.1 Kompensation des negativen Betriebserfolges eines Jahres durch den Betriebserfolg anderer Jahre	24
3.6.2 Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens durch außerbetriebliches Erwerbseinkommen	26
3.6.3 Der Zusammenhang zwischen den landwirtschaftlichen Einkommen und den außerbetrieblichen Erwerbseinkommen	29
3.6.4 Exkurs: Die Schwankungen des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens im Zeitablauf	32
3.6.5 Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens durch Sozialeinkommen und öffentliche Zuschüsse	33
3.6.6 Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens durch außerbetriebliches Erwerbs-, Sozialeinkommen und öffentliche Zuschüsse	35
3.7 Die Einkommenssituation der negativen Betriebe	37
3.7.1 Die Einkommenssituation nach der Erwerbsart	37
3.7.2 Die Einkommenssituation nach der Spezialisierung	39
3.7.3 Die Einkommenssituation nach Bewirtschaftungsschwernis	40

1. Vorbemerkung

Alljährlich erreicht je nach Hauptproduktionsgebiet, Betriebsgröße und Erwerbsart ein unterschiedlich großer Anteil von Betrieben kein positives landwirtschaftliches Einkommen. Ein Betrieb erwirtschaftet ein negatives landwirtschaftliches Einkommen, wenn die Summe seiner Aufwendungen größer ist als sein Gesamtertrag. Negatives landwirtschaftliches Einkommen bedeutet nicht unbedingt auch negatives Gesamteinkommen. Hierfür muß das außerlandwirtschaftliche Erwerbs- sowie das Sozialeinkommen berücksichtigt werden. Weiters muß negatives landwirtschaftliches Einkommen selbst bei Fehlen des außerlandwirtschaftlichen Erwerbs nicht Bargeldlosigkeit bedeuten. Folgendes Beispiel möge das verdeutlichen: Ein Betrieb kann über mehrere Jahre negatives landwirtschaftliches Einkommen ausweisen aber dennoch über Bargeld verfügen, einfach indem die "Abschreibungen" konsumiert werden und von der Substanz gelebt wird.

In der folgenden Analyse werden die Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen nach ihren besonderen Strukturmerkmalen (Größe, Spezialisierungsgrad etc.), ihrer Aufwands- und Rothertragsstruktur, der Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens durch Nebenerwerbseinkommen und Sozialeinkommen und der Schwankung des landwirtschaftlichen Einkommens im Zeitablauf analysiert. Die ausgewerteten Buchführungsergebnisse entstammen keiner Zufallsstichprobe. Quantitative Schlüsse auf die Grundgesamtheit sind daher nur sehr beschränkt möglich.

2. Ausmaß und regionale Verteilung der Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen

Von allen Voll- und Zuerwerbsbetrieben erreichten im Bundesdurchschnitt kein positives landwirtschaftliches Einkommen:¹⁾

1979:	5,3 %
1978:	4,2 %
1977:	4,9 %
1976:	3,4 %

Ø 1976 - 79 : 4,5 %

Regional, nach Hauptproduktionsgebieten, gibt es beachtliche Unterschiede. So erreichten im 4jährigen Durchschnitt (1976 - 1979) nur 2,3 % der Betriebe des Alpenvorlandes aber 10 % der Betriebe des Hochalpengebietes kein positives landwirtschaftliches Einkommen. Das Hochalpengebiet weist über alle 4 Jahre mit Abstand den größten Anteil an Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen auf. In den übrigen Hauptproduktionsgebieten schwankte der Anteil der "negativen Betriebe"²⁾ in den letzten 4 Jahren zwischen 0,4 und 5,5 % (Ausnahme: Nordöstliches Flach- und Hügelland 1979: 8,1 %).

Im Alpengebiet (Hochalpengebiet, Voralpengebiet und Alpenostrand) ist der Anteil der negativen Betriebe erwartungsgemäß relativ hoch, aber auch in den begünstigten Flach- und Hügellagen (Nord- und südöstliches Flach- und Hügelland, Alpenvorland und Kärntner Becken) hat er ein beachtliches Ausmaß:

	Flach-und Hügellagen	Alpen- gebiet
1979:	5,3 %	5,9 %
1978:	2,1 %	8,4 %
1977:	4,2 %	6,4 %
1976:	3,0 %	5,7 %
Ø 1976 - 79:	3,6 %	6,6 %

1) Schätzwerte

2) Zur Verkürzung des Textes werden in den weiteren Ausführungen die Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen einfach "negative Betriebe" genannt.

Wie die spätere Analyse zeigen wird unterscheiden sich die negativen Betriebe der Flach- und Hügellagen in vielen Faktoren und Strukturmerkmalen ganz wesentlich von den negativen Betrieben des Alpengebietes. Die negativen Betriebe der Flach- und Hügellagen sind vorwiegend stark spezialisierte, hoch technisierte Betriebe von mittlerer Größe und einem hoch negativen landwirtschaftlichen Einkommen. Die negativen Betriebe des Alpengebietes sind im verstärkten Ausmaß gemischt wirtschaftende Klein- bis Kleinstbetriebe mit einem eher gering negativen landwirtschaftlichen Einkommen.

Tabelle 1: Anteil der Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen in Prozent
(Voll- und Zuerwerbsbetriebe)

	Anteil der Betriebe mit negativen landw. Einkommen in Prozent				
	1976	1977	1978	1979*)	Ø 1976-79
Nordöstliches Flach- und Hügelland	4,1	5,5	2,6	8,1	5,1
Südöstliches Flach- und Hügelland	3,9	4,2	3,0	3,6	3,7
Alpenvorland	1,2	3,0	1,1	4,0	2,3
Kärntner Becken	4,7	3,0	1,4	3,9	3,3
Wald- und Mühlviertel	0,4	4,8	3,5	3,8	3,1
Alpenostrand	2,8	4,9	4,9	3,3	4,0
Voralpengebiet	5,4	1,7	2,9	3,2	3,3
Hochalpengebiet	8,3	9,3	13,2	9,1	10,0
Bundesmittel	3,4	4,9	4,2	5,3	4,5
Flach- und Hügellagen**)	3,0	4,2	2,1	5,3	3,6
Alpengebiet***)	5,7	6,4	8,4	5,9	6,6

*) Vorläufiges Ergebnis (unter der Annahme daß 1979 die Struktur der Verteilung der landwirtschaftlichen Einkommen unter S 10.000,- je FAK gleich sei wie im Jahre 1978)

***) Flach- und Hügellagen umfaßt die Hauptproduktionsgebiete: Nordöstliches und südöstliches Flach- und Hügelland, Alpenvorland und Kärntner Becken

****) Alpengebiet umfaßt die Hauptproduktionsgebiete: Hochalpengebiet, Voralpengebiet und Alpenostrand

3. Sonderauswertung und Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen

3.1 Auswahl der Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen

Um die Ursachen und Zusammenhänge zwischen negativen landwirtschaftlichen Einkommen und anderen maßgeblichen Faktoren eines landwirtschaftlichen Betriebes detailliert untersuchen zu können, wurden die Buchführungsergebnisse der Jahre 1978, 1977, 1976 und 1975 herangezogen. Von allen Betrieben, die im Jahr 1978 über ein negatives landwirtschaftliches Einkommen verfügten, wurden nur jene herangezogen, die in der Buchführung bis in das Jahr 1975 lückenlos zurückverfolgbar waren. Durch dieses Auswahlverfahren gelang es, etwaige Zufallsschwankungen zu eliminieren, und einen guten Einblick in den Ablauf des Betriebsgeschehens zu erhalten. Die relevanten Größen wie Strukturvariable, Aufwand, Rohertrag etc. von 107 im Jahr 1978 negativen Betrieben wurden bis in das Jahr 1975 zurückverfolgt. Die Auswahl der Betriebe ist zwar nicht repräsentativ für die Gesamtheit der negativen Betriebe, es lassen sich aber fundierte Aussagen über Einflußfaktoren und deren Zusammenwirken in bezug auf den negativen Betriebserfolg machen.

3.2 Strukturmerkmale der negativen Betriebe

3.2.1 Betriebsgröße und Einheitswert

Die negativen Betriebe sind in allen Betriebsgrößenklassen anzutreffen; so hatte der kleinste Betrieb (Nebenerwerbsbetrieb) von den 107 negativen Betrieben:

4,91 ha Kulturfläche
3,91 ha landwirtschaftliche Nutzfläche
S 11.400,- Gesamteinheitswert

Hingegen hatte der größte negative Betrieb (Vollerwerbsbetrieb)

168,48 ha Kulturfläche
101,79 ha landwirtschaftliche Nutzfläche
S 834.305,-- Gesamteinheitswert

Wird die Betriebsgrößenstruktur der negativen Haupterwerbsbetriebe mit der Betriebsgrößenstruktur aller buchführenden Haupterwerbsbetriebe verglichen, so zeigt sich, daß in den Flach- und Hügellagen der Mittelwert der Kulturfläche und der landwirtschaftlichen Nutzfläche der negativen Haupterwerbsbetriebe etwas über dem Mittelwert der buchführenden Haupterwerbsbetriebe liegt. Der Mittelwert der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche und des Einheitswertes der negativen Haupterwerbsbetriebe liegt etwas darunter. Ein ähnliches Ergebnis zeigt auch der Betriebsgrößenstrukturvergleich im Alpengebiet (Vgl. Tabelle 2). Der wesentlich höhere durchschnittliche Einheitswert der negativen Haupterwerbsbetriebe im Alpengebiet wird durch einen negativen Großbetrieb mit einem Einheitswert von S 834.305,- verursacht. Die entsprechenden Mittelwerte ohne Berücksichtigung dieses Großbetriebes liegen im Alpengebiet

beim Einheitswert	89.009,-	(statt 104.219,-)
bei der Kulturfläche	51,88 ha	(statt 54,26 ha)
bei der red.landw. Nutzfläche	15,04 ha	(statt 16,59 ha)

Womit sich die negativen Haupterwerbsbetriebe in ihrer Größenstruktur auch im Alpengebiet kaum von den buchführenden Haupterwerbsbetrieben unterscheiden. Im Wald- und Mühlviertel müssen wegen der geringen Besetzungszahl alle intraregionalen Vergleiche unterbleiben.

Der Vergleich der Betriebsgrößenstruktur der negativen Nebenerwerbsbetriebe mit jener der buchführenden Nebenerwerbsbetriebe zeigt, daß in allen drei Regionen der durchschnittliche negative Nebenerwerbsbetrieb kleiner ist als der durchschnittliche buchführende Nebenerwerbsbetrieb.¹⁾

1) Ausnahme: Mittelwert der Kulturfläche (nicht aber der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche) der negativen Nebenerwerbsbetriebe des Alpengebietes liegt über dem Mittelwert der buchführenden Nebenerwerbsbetriebe (Vgl. Tab. 2)

Tabelle 2: Größenstruktur der negativen Betriebe im Vergleich zu allen buchführenden Betrieben 1978

	Haupterwerbsbetriebe				Nebenerwerbsbetriebe			
	Flach-und Hügellagen	Alpen- gebiet	Wald-und Mühlviertel	insge- samt	Flach-und Hügellagen	Alpen- gebiet	Wald-und Mühlviertel	insge- samt
Anzahl der neg. Erhebungsbetriebe	17	49	2	68	5	31	3	39
Kulturfläche neg. Betriebe	23,52	54,26	20,75	(45,59)**	6,73	28,58	6,11	(24,05)**
alle Buchführ. Betriebe	19,29	44,59	23,25	27,46	9,81*	22,19*	13,37*	(15,07)*
Landw. Nutzfläche neg. Betriebe	17,72	36,45	15,85	(31,16)**	5,18	19,62	6,11	(16,73)**
alle Buchführ. Betriebe	16,49	37,50	17,48	19,78	---	---	---	---
Red.landw. Nutzfläche neg. Betriebe	15,81	16,59	15,85	(16,37)**	4,46	7,11	6,11	(6,69)**
alle Buchführ. Betriebe	16,32	14,98	17,32	16,08	7,71	8,15	10,31	8,17
Einheitswert neg. Betriebe	200.091	104.219	117.652	(128.582)**	49.501	29.164	37.462	(32.410)**
alle Buchführ. Betriebe	205.613	88.973	105.565	155.188	---	---	---	---

*) Gesamtfläche je Nebenerwerbsbetrieb

**) ungewichtet

3.2.2 Produktionserschwerbnis und Erwerbsart

Von den 107 negativen Betrieben, welche detailliert analysiert wurden lagen¹⁾:

14 (13 %)	in der Zone 1
23 (22 %)	in der Zone 2
41 (38 %)	in der Zone 3
<hr/>	
78 (73 %)	in Bergbauernzonen
<hr/>	
29 (27 %)	in der Zone 0

Nach der Erwerbsart hatten die von uns untersuchten negativen Betriebe folgende Struktur²⁾:

39 (36 %)	Nebenerwerbsbetriebe
68 (64 %)	Voll- und Zuerwerbsbetriebe

-
- 1) Aus dieser Zusammensetzung des Sample der von uns untersuchten Betriebe kann nicht auf die Verteilung der negativen Betriebe auf die Erschwerbniszonen oder auf die sozioökonomischen Betriebskategorien geschlossen werden.
 - 2) Wobei abweichend von der Definition des Nebenerwerbsbetriebes in der Buchführungsstatistik ein Betrieb als Nebenerwerbsbetrieb eingestuft wurde, wenn die Anzahl der Gesamtfamilienarbeitskräfte im Nebenerwerb größer war, als in der Land- und Forstwirtschaft oder wenn das außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen größer war als der Gesamtertrag des Betriebes. In der Buchführungsstatistik wird ein Betrieb als Nebenerwerbsbetrieb definiert, wenn "das Betriebsleiter Ehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden und ganz oder zeitweilig in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 und mehr Prozent des gesamten Erwerbseinkommens aus nichtlandwirtschaftlichen bzw. außerbetrieblichen Erwerbsquellen schöpfen". Eine strenge Anwendung dieser Nebenerwerbsdefinition auf Betriebe mit negativen, bzw. sehr geringen landwirtschaftlichen Einkommen würde dazu führen, daß einige Schillinge an Nebenerwerbseinkommen genügen, um einen eindeutigen Vollerwerbsbetrieb als Nebenerwerbsbetrieb einzustufen zu müssen. Am Beispiel der negativen Betriebe zeigt sich deutlich, daß die strenge Anwendung der Nebenerwerbsbetriebsdefinition der Buchführungsstatistik nicht möglich ist bzw. zu sehr problematischen Ergebnissen führen würde. Von der land- und forstwirtschaftlichen Landesbuchführungsgesellschaft (LBG) wird tatsächlich auch nicht nach obiger Definition eingeteilt sondern aufgrund der Betriebsergebnisse mehrerer Jahre.

Die regionale Verteilung der Nebenerwerbsbetriebe war recht unterschiedlich. Von den 80 negativen Betrieben, des Alpengebietes waren 31 Nebenerwerbsbetriebe, in den Flach- und Hügellagen waren von 22 negativen Betrieben 5 Nebenerwerbsbetriebe, und im Wald- und Mühlviertel waren von 5 negativen Betrieben 3 Nebenerwerbsbetriebe.

3.3 Ausmaß der Spezialisierung negativer Betriebe¹⁾

Als "spezialisierten Betrieb" definieren wir einen solchen, bei dem eine einzige Rohertragskomponente mehr als 50 % zum Gesamtertrag beiträgt. Unter den 107 Betrieben die im Jahr 1978 ein negatives landwirtschaftliches Einkommen hatten waren 58 (= 54 %) spezialisiert. Die 58 spezialisierten Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen betrieben im verstärkten Ausmaß:

13 (23 %)	Rinderhaltung
33 (57 %)	Milchviehhaltung
4 (7 %)	Schweinemast
1 (2 %)	Ferkelproduktion und Legehennenhaltung
2 (3 %)	sonstige Tierhaltung
2 (3 %)	Getreidebau
3 (5 %)	Obstbau
<hr/>	
58 (100 %)	spezialisierte Betriebe

Bei den restlichen 49 Betrieben setzte sich der Rohertrag aus mehreren Faktoren zusammen - wir bezeichnen sie kurz als "gemischte Betriebe".

3.3.1 Spezialisierung der negativen Betriebe und Bewirtschaftungsschwernis

Um die Annahme zu prüfen, daß gerade die spezialisierten Betriebe im extremen Bergbauerngebiet ein negatives

1) Im Rahmen dieser Arbeit wurde nur eine Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion berücksichtigt.

landwirtschaftliches Einkommen erwirtschaften, haben wir die spezialisierten negativen Betriebe nach ihrer Wirtschafterschwernis untersucht.

Ergebnis: Entgegen obiger Annahme ist der Anteil der spezialisierten Betriebe an allen negativen Betrieben in der Zone 3 am geringsten.

	gemischte Betriebe	spezialisierte Betriebe
Zone 0	31 %	69 %
Zone 1	43 %	57 %
Zone 2	35 %	65 %
Zone 3	63 %	37 %

Dieses Ergebnis zeigt 2 Dinge: Einerseits ist die Spezialisierung in der extremen Erschwerniszone am schwierigsten und daher am wenigsten verbreitet und andererseits wurde die These nicht bestätigt, daß die Spezialisierung im extremen Berggebiet zu verstärkten Auftreten eines negativen Betriebserfolges führt. Der Umkehrschluß ist nicht zulässig, daß die Spezialisierung im extremen Berggebiet zu einem positiven Betriebserfolg führt, weil sehr wohl ein beachtlicher Anteil (37 %) von spezialisierten Betrieben in der Gruppe der negativen Betriebe des extremen Berggebietes vertreten waren.

Daß insbesondere die Bewirtschaftungerschwernis zur geringeren Spezialisierung dieser Betriebe führt, ergibt sich eindeutig im Vergleich mit der Tabelle 4, wo die Spezialisierung nach Hauptproduktionsgebieten dargestellt wird. Hier ergibt sich für das Hochalpengebiet als Ganzes sogar ein Überhang der Spezialbetriebe, welcher durch den größeren Anteil von spezialisierten Betrieben in den günstigeren Lagen des Hochalpengebietes hervorgerufen wird. Die meisten spezialisierten Betriebe finden wir im Alpenvorland, wo auch die größten Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen liegen. Die Spezialisierung kann auch nicht unabhängig von der Erwerbsart gesehen werden (siehe Kapitel 3.3.2).

Tabelle 3 : Spezialisierung der negativen Betriebe nach Erschwerniszonen (1978)

Zone	Anz.d.neg. Betriebe	davon *)								Summe Spez.	G:Spez %
		G	R	M	S	Z/E	T	K	O		
0	29	9	1	10	4	-	-	2	3	20	31:69
1	14	6	1	7	-	-	-	-	-	8	43:57
2	23	8	2	13	-	-	-	-	-	15	35:65
3	41	26	9	3	-	1	2	-	-	15	63:37
Bergbauern	78	40	12	23	-	1	2	-	-	38	51:49
insgesamt	107	49	13	33	4	1	2	2	3	58	46:54

*) G = gemischt wirtschaftende Betriebe
 R = Rinderhaltung
 M = Milchviehhaltung
 S = Schweinemast
 Z/E = Ferkel- und Eierproduktion
 T = sonstige Tierhaltung
 K = Getreidebau
 O = Obstbau

Tabelle 4 : Spezialisierung der negativen Betriebe nach Hauptproduktionsgebieten und Nebenerwerbsbetriebe in den Hauptproduktionsgebieten

Hauptproduktionsgebiet	Anz.d. Betriebe	davon								Summe spez.	G:Spez %	Nebener- werbsbetr.
		G	R	M	S	Z/E	T	K	O			
Hochalpengebiet	63	31	11	19	-	1	1	-	-	32	49:51	27
Alpenostrand	11	5	1	5	-	-	-	-	-	6	45:55	1
Voralpengebiet	6	4	-	1	-	-	1	-	-	2	67:33	3
Summe: Alpengebiet	80	40	12	25	-	1	2	-	-	40	50:50	31
Nordöstl.Flach-u.Hügelland	2	1	-	-	-	-	-	1	-	1	50:50	1
Alpenvorland	9	1	1	5	2	-	-	-	-	8	11:89	3
Kärntner Becken	1	1	-	-	-	-	-	-	-	0	50:50	-
Summe:Flachland ohne südöstl. Flach-u.Hügelland	12	3	1	5	2	-	-	1	-	9	25:75	4
Südöstl.Flach-u.Hügelland	10	4	-	-	2	-	-	1	3	6	40:60	1
Summe:Flachland mit südöstl. Flach- und Hügelland	22	7	1	5	4	-	-	2	3	15	32:68	5
Wald- und Mühlviertel	5	2	-	3	-	-	-	-	-	3	40:60	3
insgesamt	107	49	13	33	4	1	2	2	3	58	46:54	39

3.3.2 Spezialisierung der negativen Betriebe und Betriebsgröße

Werden die negativen Betriebe nach der Höhe des Einheitswertes untersucht, so zeigt sich deutlich, daß in den größeren Einheitswertklassen die spezialisierten Betriebe überwiegen.

Einheitswert in S 1.000,-	gemischte Betriebe	spezialisierte Betriebe
bis 50	48 %	52 %
50 bis 100	56 %	44 %
100 bis 200	43 %	57 %
200 und mehr	17 %	83 %

Einige dieser größeren Betriebe seien hier einzeln erwähnt:

2 Schweinemastbetriebe des Alpenvorlandes mit Einheitswerten von 375.504 bzw. 436.047 (alle Zone 0),

1 Obstbaubetrieb im südöstlichen Flach- und Hügelland mit 298.574 Einheitswert

2 Milchbetriebe des Alpenostrandes mit 353.512 bzw. 396.622 Einheitswert (in den Zonen 0 und 1)

1 Milchbetrieb des Hochalpengebietes mit 398.200 Einheitswert in der Zone 1.

Diese Gruppe der größeren Betriebe mit hoher Spezialisierung in günstiger Lage und mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen ist analytisch besonders interessant, weil ihre Produktionsgrundlagen gemessen an Erschwernis und strukturellen Gegebenheiten nicht einen negativen Betriebserfolg erwarten läßt.

Tabelle 5 : Spezialisierung der negativen Betriebe nach Einheitswertklassen

Einheitswert	Anzahl der Betriebe								Summe Spez.	G:Spez. %
	G	R	M	S	Z/E	T	K	O		
bis 50.000	26	10	15	-	1	1	1	-	28	48:52
50.000 - 100.000	15	3	5	2	-	-	1	1	12	56:44
100.000 - 200.000	6	-	6	-	-	1	-	1	8	43:57
200.000 und mehr	2	-	7	2	-	-	-	1	10	17:83
insgesamt	49	13	33	4	1	2	2	3	58	46:54

3.3.3 Spezialisierung der negativen Betriebe und Erwerbsart

Die negativen Voll- und Zuerwerbsbetriebe (= Haupterwerbsbetriebe) weisen einen etwas höheren Spezialisierungsgrad auf, als die negativen Nebenerwerbsbetriebe.

	gemischte Betriebe	spezialisierte Betriebe
Voll- und Zuerwerbsbetriebe	41 %	59 %
Nebenerwerbsbetriebe	54 %	46 %

Tabelle 6: Spezialisierung der negativen Betriebe nach Erwerbsart

Erwerbsart	Anz.d.neg. Betriebe	davon								Summe Spez.	G:Spez. %
		G	R	M	S	Z/E	T	K	O		
Haupterwerbsbetriebe	68	28	8	23	4	1	0	1	3	4	41:59
Nebenerwerbsbetriebe	39	21	5	10	-	-	2	1	-	18	54:46
Betriebe insgesamt	107	49	13	33	4	1	2	2	3	22	46:54

3.4 Die negativen Betriebe nach Häufigkeit, Höhe und Streuung des negativen Betriebserfolges im Beobachtungszeitraum

In der bisherigen Analyse wurde auf die Absoluthöhe der negativen landwirtschaftlichen Einkommen nicht Bezug genommen. In diesem Kapitel werden die Höhe und die Schwankungen des landwirtschaftlichen Einkommens des selben Betriebes über mehrere Jahre verfolgt und Besonderheiten nach Erwerbsart, Spezialisierung und Bewirtschaftungsergebnis herausgearbeitet.

3.4.1 Die Häufigkeit des negativen Betriebserfolges im Beobachtungszeitraum von 4 Jahren (1975 - 1978)

In der Häufigkeit des negativen Betriebserfolges unterscheiden sich die Nebenerwerbsbetriebe ganz wesentlich von den Haupterwerbsbetrieben. Von den Nebenerwerbsbetrieben, die im Jahr 1978 ein negatives landwirtschaftliches Einkommen erwirtschafteten, hatten 41 % auch bereits während der letzten 3 Jahre (1975 - 1977) einen negativen Betriebserfolg. Von den 1978 negativen Haupterwerbsbetrieben hatten nur 6 % auch während der letzten 3 Jahre einen negativen Betriebserfolg. Die anderen 1978 negativen Haupterwerbsbetriebe erwirtschafteten in den Jahren davor zum Teil ein beachtliches landwirtschaftliches Einkommen.

Die negativen Betriebe nach der Dauer des negativen Betriebserfolges in der Beobachtungszeit von 4 Jahren (1975 - 1978):

Häufigkeit des negativen Betriebserfolges:	Haupterwerbsbetr.		Nebenerwerbsbetr.	
	Anz.	%	Anz.	%
nur 1 Jahr	31	46	8	20
2 Jahre	20	29	5	13
3 Jahre	13	19	10	26
alle 4 Jahre	4	6	16	41

Wird die Häufigkeit des negativen Betriebserfolges regional nach Hauptproduktionsgebieten bzw. Spezialisierung

untersucht, so ergeben sich keine signifikanten Unterschiede.

3.4.2 Die Höhe und Streuung des negativen landwirtschaftlichen Einkommens im 4jährigen Durchschnitt nach Erwerbsart, Spezialisierung und Bewirtschaftungserschwerbnis

Im 4jährigen Durchschnitt weisen die Betriebe je nach Erwerbsart, Spezialisierung und Bewirtschaftungserschwerbnis ein landwirtschaftliches Einkommen von sehr unterschiedlicher Höhe aus.

a) Nach der Erwerbsart

Das durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen über 4 Jahre war bei

66 % der Haupterwerbsbetriebe und nur bei
23 % der Nebenerwerbsbetriebe positiv.

4 % der 1978 negativen Haupterwerbsbetriebe haben im 4jährigen Durchschnitt ein landwirtschaftliches Einkommen/FAK und Jahr von über S 80.000,-; 18 % eines zwischen S 20.000,- und S 80.000,- und 44 % eines zwischen 0 und S 20.000,-. Bei 34 % ist das landwirtschaftliche Einkommen auch im 4jährigen Durchschnitt negativ; wobei 24 % im gering negativen Bereich (0 bis -20.000,-) und 4 % im hoch negativen Bereich (über -80.000,-) liegen.

Bei den Nebenerwerbsbetrieben lag das 4jährige Mittel des landwirtschaftlichen Einkommens/FAK bei keinem Betrieb über S 20.000,-. Nur 23 % der Nebenerwerbsbetriebe liegen im positiven Bereich (0 bis 20.000,-). Bei 77 % ist das landwirtschaftliche Einkommen auch im 4jährigen Durchschnitt negativ; wobei 44 % im gering negativen Bereich (0 bis -20.000,-) und 5 % im hoch negativen Bereich (über -80.000,-) liegen.

Ergebnis: Die Streuung der Haupterwerbsbetriebe nach dem 4jährigen Mittel des landwirtschaftlichen Einkommens/FAK ist bedeutend größer als bei den Nebenerwerbsbetrieben (Standardabweichung: Haupterwerbsbetriebe 58.470 (38.652)¹⁾, Nebenerwerbsbetriebe 25.407). Der Mehrheit der Haupterwerbsbetriebe gelingt es im mehrjährigen Durchschnitt einen positiven Betriebserfolg zu erzielen, was bei den Nebenerwerbsbetrieben nicht der Fall ist.

Das arithmetische Mittel (Mittelwert) des landwirtschaftlichen Einkommens je FAK und Jahr im 4jährigen Durchschnitt beträgt von allen

68 Haupterwerbsbetrieben: 4.310,-
(9.820,-)¹⁾
39 Nebenerwerbsbetrieben: -15.489,-

Tabelle 7: Streuung der negativen Betriebe nach dem 4jährigen Mittel des Landwirtschaftlichen Einkommens/Familienarbeitskraft (Erwerbsart)

Landwirtschaftl. Einkommen je FAK und Jahr im 4jährigen Durchschnitt in S	Haupterwerbs- betriebe		Nebenerwerbs- betriebe		Haupt- und Neben- erwerbsbetriebe	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
"kleiner" -80.000	3	4	2	5	5	5
-80.000 bis -40.000	-	0	2	5	2	2
-40.000 bis -20.000	4	6	9	23	13	12
-20.000 bis 0	16	24	17	44	33	31
0 bis 20.000	30	44	9	23	39	36
20.000 bis 80.000	12	18	-	0	12	11
größer 80.000	3	4	-	0	3	3
insgesamt	68	100	39	100	107	100
negativ	23	34	30	77	53	50
positiv	45	66	9	23	54	50
arithm. Mittel:	4.310,- (9.820,-) ^{*)}		-15.489,-		-2.907,-	
Standardabw.:	59.470 (38.652) ^{*)}		25.407		50.582	
Extremwert: kl.	-364.907,- (-112.448,-) ^{*)}		-97.182,-		-364.907,-	
gr.	181.444,-		18.795,-		181.444,-	

*) Ohne einen extrem abweichenden Betrieb im Alpenostrand

1) Ohne Berücksichtigung eines extrem abweichenden Betriebes im Alpenostrand mit einem landwirtschaftlichen Einkommen im 4jährigen Mittel von -364.907,-

b) Nach der Spezialisierung

Das durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen über 4 Jahre war bei

59 % der gemischt wirtschaftenden Betriebe und bei
43 % der spezialisierten Betriebe positiv.

In der Streuung der Betriebe nach dem 4jährigen Mittel des landwirtschaftlichen Einkommens/FAK zeigt sich, daß spezialisierte Betriebe stärker streuen (Standardabweichung: gemischte Betriebe 29.071¹⁾; spezialisierte Betriebe 41.503) und den Gipfel ihrer Verteilung weiter im negativen Bereich haben als gemischt wirtschaftende Betriebe. Gemischt wirtschaftende Betriebe sind in der Gruppe der über 4 Jahre hoch negativen Betriebe signifikant weniger vertreten als spezialisierte Betriebe. So haben nur 4 % der gemischt wirtschaftenden Betriebe aber 8 % der spezialisierten Betriebe im 4jährigen Durchschnitt ein höher negatives landwirtschaftliches Einkommen/FAK als -40.000,-. Diese Relation erscheint selbst im Bereich kleiner -20.000,- nicht wesentlich anders, nämlich 14 % gemischte und 22 % spezialisierte Betriebe. (Vgl. Tabelle 8)

Das arithmetische Mittel (Mittelwert) des landwirtschaftlichen Einkommens je FAK und Jahr im 4jährigen Durchschnitt beträgt von allen

49 gemischt wirtschaftenden Betrieben:	S 3.911,- ¹⁾
58 spezialisierten Betrieben:	S -2.307,-

1) Ohne Berücksichtigung eines extrem abweichenden Betriebes im Alpenostrand mit einem landwirtschaftlichen Einkommen im 4jährigen Mittel von -364.907,-

Tabelle 8: Streuung der negativen Betriebe nach dem 4jährigen Mittel des Landwirtschaftlichen Einkommens/Familienarbeitskraft (Spezialisierung)

Landwirtschaftl. Einkommen je FAK und Jahr im 4jährigen Durchschnitt in S	gemischte Betriebe		S p e z i a l i s i e r u n g							spezialisierte Betriebe	
	Anzahl	%	R	M	S	Z/E	T	K	O	Anzahl	%
"kleiner" -80.000	2	4	2	-	-	-	1	-	-	3	5
-80.000 bis -40.000	-	0	-	2	-	-	-	-	-	2	3
-40.000 bis -20.000	5	10	2	4	1	-	1	-	-	8	14
-20.000 bis 0	13	27	4	13	-	-	-	1	2	20	35
0 bis 20.000	22	45	4	10	1	1	-	1	-	17	29
20.000 bis 80.000	6	12	1	3	2	-	-	-	-	6	11
größer 80.000	1	2	-	1	-	-	-	-	1	2	3
insgesamt	49	100	13	33	4	1	2	2	3	58	100
negativ	20	41	8	19	1	-	2	1	2	33	57
positiv	29	59	5	14	3	1	-	1	1	25	43

arithm. Mittel:	-3.616,- (+3.911,-)*)	-2.307,-
Standardabw.:	60.030 (29.071)*)	41.503
Extremwert:	kl. -364.907,- (-112.448,-)*)	-97.182,-
	gr. 82.243,-	181.444,-

*) Ohne einen extrem abweichenden Betrieb im Alpenostrand

c) Nach der Bewirtschaftungerschwernis

Das durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen über 4 Jahre war bei:

54 % der Betriebe der Zone 3 und bei
49 % der Nicht-Zone 3 Betriebe positiv.

Die Streuungsdarstellung (Vgl. Tabelle 9) der Betriebe zeigt deutlich, daß Betriebe der Zone 3 bedeutend weniger streuen¹⁾ (Standardabweichung: Zone 3 Betriebe 23.777,

1) An dieser Stelle sollte man sich auch den relativ hohen Anteil von gemischten Betrieben in der Zone 3 (extreme Erschwernis) in Erinnerung rufen (Vgl. Tabelle 3)

Nicht-Zone 3 Betriebe 61.824 (42.585²⁾). Im 4jährigen Mittel liegt das landwirtschaftliche Einkommen bei der überwiegenden Mehrheit der Betriebe mit extremer Bewirtschaftungserschwerung im gering negativen bis gering positiven Bereich.

Folgender Schluß liegt auf der Hand: Wenn die negativen Betriebe der Zone 3 im Vollerwerb geführt werden müssen, d.h. kein außerlandwirtschaftliches Einkommen und z.B. keine Einkünfte aus forstwirtschaftlicher Tätigkeit zu erwarten sind, tendieren sie, da eine Intensivierung in extremen Ungunstlagen nur sehr schwer möglich ist, zu der Kategorie von Betrieben, die minimales bis leicht negatives landwirtschaftliches Einkommen über mehrere Jahre ohne große Schwankungen aufweisen. Diese Gruppe von Betrieben ist zwar keinesfalls als die im Bergraum vorherrschende Gruppe anzusehen; allerdings ist diese Gruppe weder vernachlässigbar klein, noch wird es ihr leicht gelingen vom negativen Betriebserfolg wegzukommen. Sie stellt eine Gruppe von echten Krisenbetrieben dar, deren Existenz auf die Dauer als gefährdet zu betrachten ist. Deswegen werden in der Bergbauernförderung des Bundes die kleineren Betriebe (mit niedrigen Einheitswerten) verstärkt berücksichtigt.

2) Ohne Berücksichtigung eines extrem abweichenden Betriebes im Alpenostrand mit einem landwirtschaftlichen Einkommen im 4jährigen Mittel von -364.907,-

Tabelle 9: Streuung der negativen Betriebe nach dem 4jährigen Mittel des Landwirtschaftlichen Einkommens/Familienarbeitskraft (Bewirtschaftungerschwernis)

Landwirtschaftl. Einkommen je FAK und Jahr im 4jährigen Durchschnitt in S	Betriebe der Zone 3		Nicht-Zone 3 Betriebe	
	Anzahl	%	Anzahl	%
"kleiner" -80.000	1	2	4	6
-80.000 bis -40.000	-	0	2	3
-40.000 bis -20.000	7	17	6	9
-20.000 bis 0	11	27	22	33
0 bis 20.000	17	42	22	33
20.000 bis 80.000	5	12	7	11
größer 80.000	-	0	3	5
insgesamt	41	100	66	100
negativ	19	46	34	51
positiv	22	54	32	49
arithmet.Mittel:		-1.411,-		-3.836,- (1.719,-)*
Standardabw.:		23.777		61.824 (42.585)*
Extremwert:	kl.	-87.281,-		-364.907,- (-112.448,-)*
	gr.	40.144,-		181.444,-

*) Ohne einen extrem abweichenden Betrieb im Alpenostrand

3.5 Besonderheiten der Aufwands- und Rohertragsstruktur negativer Betriebe

3.5.1 Dimension von Aufwand und Rohertrag

Geringes bzw. negatives landwirtschaftliches Einkommen weist ein Betrieb dann aus, wenn sein Rohertrag zu gering bzw. sein Aufwandsniveau zu hoch ist. Generell hat unsere Analyse ergeben, daß die Dimensionen von Aufwendungen und Roherträgen nicht weit auseinanderfallen. D.h. Betriebe

mit geringen Roherträgen haben in der Regel auch geringe Aufwendungen und auch ein geringes negatives landwirtschaftliches Einkommen. Umgekehrt sind Betriebe mit hoch negativen landwirtschaftlichen Einkommen, Betriebe mit sehr hohen Roherträgen aber noch höheren Aufwendungen. Zwei Beispiele mögen dies verdeutlichen:

Betrieb A (Alpenostrand)

Einheitswert: S 834.305,-

	1975	1976	1977	1978
Rohertrag:	1,063.302,-	1,217.302,-	1,363.180,-	1,394.208,-
Aufwand :	1,505.897,-	1,614.019,-	1,844.090,-	1,908.613,-
Landw. Einkommen:	-442.595,-	-396.717,-	-480.910,-	-514.405,-

Betrieb B (Hochalpengebiet)

Einheitswert: S 51.700,-

	1975	1976	1977	1978
Rohertrag:	108.396,-	119.554,-	135.339,-	124.948,-
Aufwand :	109.887,-	129.901,-	123.171,-	125.412,-
Landw. Einkommen:	-1.491,-	-10.347,-	12.168,-	-464,-

In der Regel sind bei den negativen Betrieben wie den Betrieben mit positiven Betriebserfolg, die dominierenden Aufwandskategorien ident mit den stärksten Rohertragssparten. Unser Interesse galt vor allem den dominierenden Aufwandskomponenten der negativen Betriebe, die wir im folgenden analysieren.

3.5.2 Besonderheiten der Aufwandsstruktur negativer Betriebe

Um Besonderheiten in der Aufwandsstruktur negativer Betriebe feststellen zu können, wurde die Verteilung des Gesamtaufwandes auf die einzelnen Aufwandskategorien der negativen Betriebe mit dem Bundesmittel der Aufwandsverteilung in bezug gesetzt. Als Betriebe mit besonderer Aufwandsstruktur wurden jene eingestuft in welchen der Anteil einer Aufwandskategorie selbst die obere Schranke der Mittelwerte der Hauptproduktionsgebiete weit überschreitet. Wir haben fiktive obere Schranken eingeführt. In unserer primär qualitativen Analyse konnten wir uns mit fiktiven Schrankenwerten begnügen, die allerdings, da sie sehr hoch angesetzt wurden, einen Betrieb recht eindeutig identifizieren. Als Schwellenwerte wurden zwei Schranken (m, p) eingeführt. D.h. wenn mehr als m Prozent des Gesamtaufwandes eines negativen Betriebes für die jeweilige Aufwandskategorie ausgegeben wird, gilt der Betrieb z.B. als "Futtermittelzukaüfer" oder "Anlagenerhalter" etc., analog gilt für die p-Schranke die Bezeichnung "bedingter" Futtermittelzukaüfer etc. Ein Betrieb der beispielsweise große Investitionen für einen Milchkuhstall aufgewendet hat und diesen Stall auffüllt wird möglicherweise als "Abschreiber" und "bedingter Viehzukaüfer" eingestuft werden.

Bundesmittel, Variationsbreite (nach Hauptproduktionsgebiete) und fiktive Schrankenwerte des Anteils einzelner Aufwandskategorien am Gesamtaufwand in Prozent:

	Bundesmittel	Variation nach HPRG	m	p*)
Fremdlohn	1,6	0,5 - 3,3	10	-
Viehzukäufe	7,3	2,7 - 8,0	15	13
Futtermittel	19,4	14,2 - 26,5	35	30
Anlagenerhaltung	6,5	6,1 - 8,5	15	-
Abschreibungen	21,0	18,2 - 25,6	40	35
Sonstiges	25,5	23,0 - 29,0	40	35
	(13,7)*)	(11,9 - 17,1)*)		

*) Ohne ertragswirksame MWSt

Für unsere Analyse war es besonders wichtig den Zusammenhang zwischen dominanten Aufwendungen und etwaiger Spezialisierung herauszuarbeiten. Tabelle 10 gibt Aufschluß über den Zusammenhang zwischen Spezialisierung und den dominanten Aufwandskomponenten.

Tabelle 10 : Die Betriebe nach dominanter Aufwandskategorie und Spezialisierung

		Spezialisierung								Summe
		G	R	M	S	Z/E	T	K	O	
dominante Aufwandskategorien	A	7	2	5	-	-	-	-	-	14
	S	18	3	16	1	-	2	1	1	42
	M	6	-	-	-	1	-	-	-	7
	F	-	-	3	-	-	-	-	1	4
	Restliche*)	6	3	4	2	-	-	-	1	16
	insgesamt	37	8	28	3	1	2	1	3	83
keine dominanten Aufwendungen		12	5	5	1	0	0	1	0	24

*) Die Häufigkeiten verteilen sich in dieser Klasse nahezu gleich auf folgende Aufwandskategorien: AS, SE, E, V, VM, FS, F, FM, FA. Eine Analyse innerhalb dieser Kategorien ist aufgrund der zu geringen Häufigkeiten nicht zulässig.

Dominierende Aufwandskategorien in den Betrieben:

A = Abschreibungen, S = Sonstiges, E = Anlagenerhaltung,
M = Futtermittel, V = Viehzukauf, F = Fremdlohn

Es fällt zunächst auf, daß in 83 der 107 Betriebe entweder eine dominante oder eine dominante und eine bedingt dominante Aufwandskategorie festgestellt werden konnte. Bei den Betriebskategorien, die noch über einigermaßen aussagefähige Häufigkeiten verfügen, fällt auf, daß bei den Milchbetrieben eindeutig am häufigsten eine übermäßig erhöhte Aufwandskomponente auftrat. Auf einem Betrieb mit durchschnittlichen Aufwandskomponenten kommen 5,6 mit einseitigen

Aufwandskomponenten. Aber auch bei den gemischten Betrieben ist das Verhältnis von Betrieben die durchschnittliche Aufwandskomponenten aufweisen zu Betrieben mit überhöhten Aufwandskomponenten sehr hoch, nämlich 1:3,2. Der dominierende Aufwand der meisten Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen liegt in der Kategorie "Sonstiges". Diese ist definiert als die Summe der Aufwendungen für:

o Betriebssteuern	}	Allgemeiner Aufwand (6-7 %)
o Versicherungen		
o Verwaltungsaufwand		
o Aufwandswirksame MWSt.	}	(11,5 - 14 %)
o Pacht und Mieten		
o Schuldzinsen		
o Ausgedingelasten		

Die wichtigsten Sparten hievon sind für unsere Analyse der Aufwand für Pacht, Zinsen und Ausgedinge. Dieser Aufwand belastet die negativen Betriebe mit gemischter Betriebsform als auch mit etwaiger Spezialisierung etwa im gleichen Ausmaß. Ähnlich ist die Situation bezüglich der Abschreibungen. Sie stellt die zweitwichtigste Aufwandskategorie bei den negativen Betrieben dar. Ein sehr eindeutiges Ergebnis stellt die Verteilung der Futtermittel-zukäufer auf die Betriebsformen dar. Alle bis auf einen (Schweinemast-Eierproduktionsbetrieb) sind nämlich gemischte Betriebe, was auf den ersten Blick unrealistisch erscheinen mag. Bei genauerer Analyse dieser Betriebe wird aber ein interessantes Ergebnis sichtbar. Alle sechs Betriebe liegen im Hochalpengebiet und vier davon in der Zone 3, die restlichen zwei waren Zone 1 Betriebe. Für alle gilt aber, daß sie kleine Betriebe (geringen Einheitswert) sind. Sie seien im folgenden angeführt:

	Kultur- fläche	Einheits- wert	Zone	Aufwand f. S	Futtermittel 1978 % d. Aufwandes
T	12,5	12.672	3	118.303	36
T	14,9	32.734	1	95.262	37
T	24,6	54.248	1	96.555	38
T	45,4	18.348	3	53.328	30
Knt.	64,5	12.613	3	53.400	31
Vbg.	11,6	18.888	3	25.658	32

Diese Betriebe entsprechen den üblichen gemischten Betriebstypus im Bergraum. Ihre wichtigsten Produktionssparten sind: Milch, Rinder und Holz. Die überhöhten Futtermittelzuzäufe stellen für diese Bergbauernbetriebe offenbar einen Aufwand dar, der den Rohertrag nicht in gleichen Ausmaß ansteigen läßt.

Unter den Betrieben die 1978 über ein negatives landwirtschaftliches Einkommen verfügten waren 3 Milchproduzenten, die durch Beschäftigung einer Vollarbeitskraft entsprechend hohen Aufwand für Fremdlöhne aufweisen. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um größere Betriebe (kleinster Betrieb 162.192, größter Betrieb 398.200 Schilling Einheitswert).

3.6 Die Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens

Das negative landwirtschaftliche Einkommen kann durch hoch positive landwirtschaftliche Einkommen anderer Jahre oder durch Nebeneinkommen (insbesondere außerbetriebliches Erwerbs- und Sozialeinkommen sowie öffentliche Zuschüsse) kompensiert werden.

3.6.1 Kompensation des negativen Betriebserfolges eines Jahres durch den Betriebserfolg anderer Jahre

Das landwirtschaftliche Einkommen schwankt von Jahr zu Jahr bei den negativen Betrieben zum Teil recht beachtlich. Der negative Betriebserfolg eines Jahres kann durch den positiven Betriebserfolg anderer Jahre kompensiert werden. Wie groß die jährlichen Schwankungen sein können, sei an zwei Betrieben illustriert:

Betrieb A

im Hochalpengebiet; Einheitswert: 398.200,--; spezialisiert auf Milchkuhhaltung; dominante Aufwandskomponente: Fremdlohn

	landwirtschaftliches Einkommen/Betrieb
1975	-498.476,-
1876	329.020,-
1977	160.403,-
1978	-141.086,-
Ø 1975-78	- 37.535,-

Betrieb B

im südöstlichen Flach- und Hügelland; Einheitswert: 298.574,-;
 spezialisiert auf Obstbau; dominante Aufwandskomponente:
 Fremdlohn

	landwirtschaftliches Einkommen/Betrie
1975	713.088,-
1976	485.386,-
1977	515.597,-
1978	-25.474,-
Ø 1975-78	422.149,-

Insbesondere der Betrieb A hat im Beobachtungszeitraum beachtliche Investitionen getätigt:

	Investitionen (Maschinen u. bauliche Anlagen)	
	Betrieb A	Betrieb B
1975	416.123,-	117.056,-
1976	206.938,-	110.060,-
1977	566.403,-	23.094,-
1978	366.900,-	416.303,-

In beiden Betrieben sind nicht die Abschreibungen oder die Zinsen für das Fremdkapital für den negativen Betriebserfolg verantwortlich, sondern primär der Fremdlohnaufwand. Der Anteil am Gesamtaufwand für Abschreibungen und Zinsen ist über die Jahre stabil und liegt unter dem Mittel des entsprechenden Hauptproduktionsgebietes; während der Fremdlohnaufwand stark steigt. Im Betrieb B (Obstbaubetrieb) ist vor allem der außergewöhnlich geringe Rohertrag des Jahres 1978 für das negative landwirtschaftliche Einkommen verantwortlich. Die beiden Beispiele zeigen deutlich, wie groß die Schwankungen im Zeitablauf sein können, als auch die Tatsache, daß sehr hohe Investitionen nicht für den Einkommensverlust verantwortlich sein müssen.

Wie bereits im Kapitel 3.4 gezeigt wurde, hatten 4 % der 1978 negativen Haupterwerbsbetriebe und 41 % der 1978 negativen Nebenerwerbsbetriebe auch schon in den drei Jahren davor einen negativen Betriebserfolg, hingegen hatten 31 % der 1978 negativen Haupterwerbsbetriebe und

8 % der negativen Nebenerwerbsbetriebe nur im Jahr 1978 einen negativen Betriebserfolg. Bei einem Teil der Betriebe wurde der negative Betriebserfolg eines oder mehrerer Jahre durch hohe landwirtschaftliche Einkommen anderer Jahre kompensiert: ¹⁾

Das 4jährige Mittel des landwirtschaftlichen Einkommens/FAK und Jahr lag

über 80.000	über 20.000 bei:	
4 %	22 %	der 1978 negativen Haupterwerbsbetriebe
0 %	0 %	der 1978 negativen Nebenerwerbsbetriebe
2 %	14 %	der 1978 negativen gemischt wirtschaftenden Betriebe
3 %	14 %	der 1978 negativen spezialisierten Betriebe
0 %	12 %	der 1978 negativen Zone 3 Betrieben
5 %	16 %	der 1978 negativen Nicht-Zone 3 Betrieben

Wie die dargestellten Zahlen zeigen, ist der Anteil der negativen Betriebe die den negativen Betriebserfolg eines Jahres durch die Erfolge anderer Jahre kompensieren können relativ gering. In einem viel stärkeren Ausmaß wird das negative landwirtschaftliche Einkommen durch außerbetriebliches Erwerbseinkommen kompensiert.

3.6.2 Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens durch außerbetriebliches Erwerbseinkommen²⁾

Die Nebenerwerbsbetriebe können ihr negatives landwirtschaftliches Einkommen durch außerbetriebliches Erwerbseinkommen weitgehend kompensieren. Den Haupterwerbsbetrieben gelingt dies, wie folgende Verteilungsdarstellung für das Jahr 1978 zeigt, weitgehend nicht.

1) Vergleiche Kapitel 3.4 , insbesondere Tabelle 7,8,9

2) Eine Analyse nach spezialisierten und gemischten Betrieben, bzw. nach der Bewirtschaftungsschwernis muß in diesem Kapitel unterbleiben, da die Erwerbsart primär für die Höhe der Kompensation verantwortlich ist und eine Untergruppenbildung nach Erwerbsart innerhalb der Gruppe der spezialisierten bzw. gemischten bzw. der Zone 3 Betriebe etc. wegen der dann zu geringen Anzahl der Betriebe in den jeweiligen Untergruppen keine verlässlichen Aussagen mehr zulassen würde.

Tabelle 11: Verteilung der Betriebe nach der Summe aus landwirtschaftlichen Einkommen und außerbetrieblichen Erwerbseinkommen

Summe aus negativen landw. Einkommen + außerbetrieblichen Erwerbseinkommen/Betrieb in S 1.000,-	Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe
negativ	28 %	0 %
0 bis 40	20 %	0 %
40 bis 80	26 %	8 %
80 bis 120	15 %	41 %
über 120	11 %	51 %

Bei 92 % der Nebenerwerbsbetriebe, aber nur bei 26 % der Haupterwerbsbetriebe macht die Summe aus negativen landwirtschaftlichen Einkommen und außerbetrieblichen Erwerbseinkommen mehr als S 80.000,- pro Betrieb aus.

Wie folgende Kreuztabellen zeigen wird das negative landwirtschaftliche Einkommen bei allen Nebenerwerbsbetrieben (auch bei solchen mit sehr hoch negativen landwirtschaftlichen Einkommen) durch das außerbetriebliche Erwerbseinkommen kompensiert, was bei den Haupterwerbsbetrieben nicht der Fall ist.

Tabelle 12 : Die Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens durch den außerlandwirtschaftlichen Erwerb in den Nebenerwerbsbetrieben 1978

	landwirtschaftl. Einkommen und außerlandwirtschaftl. Erwerbseink./Betrieb in 1.000,-				
	neg.	0 bis 40	40 bis 80	80 bis 120	größer 120
Landwirtschaftliches Einkommen/Betrieb in S 1.000,-					
0 bis -20	-	-	0	6	10
-20 bis -40	-	-	2	5	3
-40 bis -60	-	-	0	3	3
-60 bis -80	-	-	1	2	2
kleiner -80	-	-	-	-	2
gesamt	-	-	3	16	20
in Prozent	-	-	8 %	41 %	51 %
	8 %		92 %		

Tabelle 13: Die Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens durch den außerlandwirtschaftlichen Erwerb in den Haupterwerbsbetrieben 1978

		landwirtschaftl. Einkommen und außerlandwirtschaftl. Erwerbseink./Betrieb in 1.000,-				
		neg.	0 bis 40	40 bis 80	80 bis 120	größer 120
Landwirtschaftliches Einkommen/Betrieb in S 1.000,-	0 bis -20	2	4	11	5	5
	-20 bis -40	6	5	5	4	1
	-40 bis -60	2	2	-	1	-
	-60 bis -80	2	2	-	-	-
	kleiner -80	7	1	2	-	1
	gesamt	19	14	18	10	7
	in Prozent	28 %	20 %	26 %	15 %	11 %
		74 %		26 %		

Im Mittel aller negativen Betriebe stellt 1978 das außerbetriebliche Erwerbseinkommen je Betrieb mit S 105.102,- den größten Bestandteil des Gesamteinkommens dar. Im Durchschnitt der negativen Nebenerwerbsbetriebe lag 1978 das außerbetriebliche Erwerbseinkommen bei S 159.506,-, also um rund S 30.000,- über dem Bundesmittel der Nebenerwerbsbetriebe (129.617,-). Im Durchschnitt der negativen Haupterwerbsbetriebe lag 1978 das außerbetriebliche Erwerbseinkommen bei S 73.900,-; also fast drei mal so hoch wie das Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe. Dieses Ergebnis läßt den Schluß zu, daß die Haupterwerbsbetriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen im verstärkten Ausmaß versuchen durch außerbetrieblichen Erwerb ihre Einkommenslage zu verbessern oder daß umgekehrt das größere Ausmaß der Nebenerwerbstätigkeit der Haupterwerbsbauern die Höhe des landwirtschaftlichen Einkommens negativ beeinflussen kann.

	außerbetriebl. Erwerbseinkommen	Variationskoeffizient
Negative Haupterwerbsbetriebe	73.900,-	0,843
Negative Nebenerwerbsbetriebe	159.506,-	0,319
Bundesmittel Haupterwerbsbetriebe	25.664,-	
Bundesmittel Nebenerwerbsbetriebe	129.617,-	

3.6.3 Der Zusammenhang zwischen den landwirtschaftlichen Einkommen und den außerbetrieblichen Erwerbseinkommen

Mit Hilfe der Korrelations- und Regressionsanalyse wurde untersucht, ob zwischen der Höhe des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens und der Höhe des negativen landwirtschaftlichen Einkommens und umgekehrt ein Zusammenhang besteht. Da das außerbetriebliche Erwerbseinkommen für die Nebenerwerbsbetriebe eine andere Bedeutung und Funktion als für die Haupterwerbsbetriebe hat, war es notwendig den Zusammenhang zwischen den beiden Einkommensarten nach Erwerbsart zu untersuchen.

Da einerseits ein negativer Betriebserfolg zu verstärkter außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit und somit zu höheren außerbetrieblichen Erwerbseinkommen führen kann und andererseits die Höhe des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens die Betriebsführung und somit den Betriebserfolg wesentlich beeinflussen kann, war eine zweiseitige Fragestellung notwendig:

In welchem Ausmaß bestimmt das negative landwirtschaftliche Einkommen den außerbetrieblichen Erwerb und damit die Höhe des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens und inwieweit beeinflusst das außerbetriebliche Erwerbseinkommen den Betriebserfolg?

Die beiden Fragen müssen nicht nur für Nebenerwerbsbetriebe sondern auch für Haupterwerbsbetriebe, betreffend den Zuerwerb, gestellt werden. Der negative Betriebserfolg kann nicht als alleinige Ursache für die Aufnahme eines außerbetrieblichen Erwerbs angesehen werden. Ein formaler Grund hierfür ist der Umstand, daß das landwirtschaftliche Einkommen primär eine Rechengröße ist, die nur sehr beschränkt über das "Bareinkommen" etwas aussagt und weiters besitzen nur wenige Landwirte - ausgenommen die Buchführungsbetriebe - genauere Kenntnisse über die Höhe ihres landwirtschaftlichen Einkommens.

Ergebnisse der Korrelations- und Regressionsanalyse:

- a) Bei den Haupterwerbsbetrieben zeigt sich kein Zusammenhang zwischen den negativen landwirtschaftlichen Einkommen und den außerbetrieblichen Erwerbseinkommen.¹⁾ Das heißt, daß das landwirtschaftliche Einkommen, obwohl es im Durchschnitt bei den Haupterwerbsbetrieben wesentlich kleiner als bei den Nebenerwerbsbetrieben²⁾ ist, nicht unmittelbar zur Ausweitung des Zuerwerbs führt.
- b) Bei den Nebenerwerbsbetrieben ist die Situation gänzlich anders. Es zeigt sich ein negativer Zusammenhang zwischen den landwirtschaftlichen Einkommen und den außerbetrieblichen Erwerbseinkommen.³⁾ Das heißt, je geringer das landwirtschaftliche Einkommen umso umfangreicher ist der außerbetriebliche Erwerb und dies obwohl das durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen der negativen Nebenerwerbsbetriebe höher ist als bei den negativen Haupterwerbsbetrieben.²⁾ Diejenigen Nebenerwerbsbetriebe mit besonders hohen außerbetrieblichen Erwerbseinkommen haben somit die geringsten landwirtschaftlichen Einkommen. Zwei Erklärungen bieten sich hierfür an:
- o Der landwirtschaftliche Betrieb wird, da er als Einkommensquelle nicht sonderlich wichtig ist, als "Hobbybetrieb" defizitär geführt.
 - o Außerbetriebliches Erwerbseinkommen wird für betriebliche Investitionen herangezogen, die sich buchmäßig im negativen landwirtschaftlichen Einkommen niederschlagen.

1) Schlüsse auf die Grundgesamtheit der negativen Betriebe sind nur beschränkt möglich, da die Auswahlbetriebe keine echte Zufallsstichprobe darstellen. Die Inferenzstatistik sei aber **dennoch** im folgenden immer angeführt. $R = 0,1768$, $F = 2,1298$; Nicht signifikant bei 5 % Irrtumswahrscheinlichkeit (Tab. $R = 0,244$)

2)	Landw. Einkommen	außerbetr. Erwerbseink.
Haupterwerbsbetriebe	-54.582,-	73.900,-
Nebenerwerbsbetriebe	-30.533,-	159.506,-

3) $R = -0,415$ $F = 7,9661$ signifikant bei 1 % Irrtumswahrscheinlichkeit

In obiger Analyse wurde deutlich, daß aber besonders geringes negatives landwirtschaftliches Einkommen verstärkte Investitionstätigkeit und Spezialisierung signalisiert, wodurch unser zweiter Erklärungsansatz mehr Gewicht erhält. Das heißt, sehr hohes außerbetriebliches Erwerbseinkommen wird verstärkt in den landwirtschaftlichen Betrieb investiert. Um diesen Zusammenhang zu quantifizieren, wurde für die Gruppe der Nebenerwerbsbetriebe in einer Regressionsanalyse das negative landwirtschaftliche Einkommen durch das Nebenerwerbseinkommen erklärt, wobei natürlich unterstellt werden muß, daß alle sonstigen Bestimmungsgründe des landwirtschaftlichen Einkommens irrelevant seien. Das Ergebnis dieses Gedankenexperiments¹⁾ ist allerdings recht eindeutig:

Die Höhe des negativen landwirtschaftlichen Einkommens ist mit guter Näherung proportional der Höhe des positiven außerbetrieblichen Erwerbseinkommens.²⁾ Der Einfluß der Konstante mit -2386 ist fast vernachlässigbar.

Damit ist keinesfalls bewiesen, daß das außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen, die einzige Bestimmungsgröße für den Betriebserfolg ist, doch es können nicht zu unterschätzende Effekte des außerlandwirtschaftlichen Erwerbs auf das Betriebsgeschehen und somit auf das landwirtschaftliche Einkommen nachgewiesen werden. Das außerbetriebliche Erwerbseinkommen als Kompensationsgröße des negativen Betriebserfolges zu interpretieren wäre, obwohl dies bei der Gruppe der Nebenerwerbsbauern formal zutrifft, unzulänglich. Die gegensätzliche Kausalrichtung darf, wie soeben gezeigt wurde, nicht außer acht gelassen werden.

1) Um eine Kausalität einzuführen muß angenommen werden, daß die Prädiktorvariable experimentell manipulierbar ist.

2) $\text{landw. Einkommen} = -0,178 \times \text{außerbetriebl. Erwerbseinkommen} - 2386 + u$

$F = 7,696$, $t = 2,774$ signifikant bei 1 % Irrtumswahrscheinlichkeit

Eine Verletzung des Modells der Binormalverteilung kann nicht ausgeschlossen werden. Dennoch sei der Vollständigkeit halber die Inferenzstatistik angeführt.

c) Nach Hauptproduktionsgebieten unterschieden ergibt sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen landwirtschaftlichen Einkommen und außerbetrieblichen Erwerbseinkommen. Allerdings gibt es sehr große Unterschiede der durchschnittlichen landwirtschaftlichen Einkommen bzw. außerbetrieblichen Erwerbseinkommen.

	NÖFH+AVO	HA	Alpen- gebiet	Mittel über alle Auswahlbetriebe (ohne Kärntner Becken)
LEK 1978	-78.114	-32.935	-39.554	-42.443
NEEK 1978	96.889	113.449	106.936	104.779

Das höchst negative landwirtschaftliche Einkommen hatten die negativen Betriebe der Gunstlagen (Nordöstliches Flach- und Hügelland + Alpenvorland), gleichzeitig hatten diese Betriebe das kleinste durchschnittliche außerbetriebliche Erwerbseinkommen. Wie an anderer Stelle der Analyse gezeigt wurde, wird dies erklärt durch die starke Überrepräsentanz größerer Vollerwerbsbetriebe mit hohen Investitionen. Die negativen Betriebe des Hochalpengebietes hatten das größte durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen und auch das größte außerbetriebliche Erwerbseinkommen. Die Hinzunahme des Alpenostrandes und des Voralpengebietes führt beim Mittel des Alpengebietes zu einer Verzerrung nach unten.

3.6.4 Exkurs: Die Schwankungen des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens im Zeitablauf

Bei den Schwankungen des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens zeigen sich eindeutige Unterschiede zwischen negativen Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben. Die Nebenerwerbsbetriebe weisen alle ein beachtliches Nebenerwerbseinkommen mit sehr geringen Schwankungen im Zeitablauf auf.

Nebenerwerbsbetriebe:

Ø außerbetriebliches Erwerbseinkommen
1975 - 1978: = 140.014,-/Betrieb
Variationskoeffizient v = 0,157

D.h. meist hat eine Familienarbeitskraft eine feste Anstellung außerhalb des Betriebes. Bei diesen Betrieben von

Tabelle 14 : Die Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens durch das Sozialeinkommen^{*)} in den Nebenerwerbsbetrieben 1978

	landwirtschaftl. Einkommen und Sozialeinkommen ^{*)} /Betrieb in 1.000,-					
	neg.	0 bis 40	40 bis 80	80 bis 120	größer 120	
Landwirtschaftliches Einkommen/Betrieb in S 1.000,-	0 bis -20	2	10	3	1	-
	-20 bis -40	5	5	-	-	-
	-40 bis -60	4	2	-	-	-
	-60 bis -80	4	1	-	-	-
	kleiner -80	2	-	-	-	-
	gesamt	17	18	3	1	-
	in Prozent	44 %	46 %	8 %	2 %	-

56 %

*) Einschließlich öffentlicher Zuschüsse

Tabelle 15: Die Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens durch das Sozialeinkommen^{*)} in den Haupterwerbsbetrieben 1978

	landwirtschaftl. Einkommen und Sozialeinkommen ^{*)} /Betrieb in 1.000,-					
	neg.	0 bis 40	40 bis 80	80 bis 120	größer 120	
Landwirtschaftliches Einkommen/Betrieb in S 1.000,-	0 bis -20	3	16	8	-	-
	-20 bis -40	6	13	2	-	-
	-40 bis -60	2	2	1	-	-
	-60 bis -80	4	-	-	-	-
	kleiner -80	10	1	-	-	-
	gesamt	25	32	11	-	-
	in Prozent	37 %	47 %	16 %	-	-

63 %

*) Einschließlich öffentlicher Zuschüsse

Schwankungen des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens zu sprechen ist nicht ganz exakt, da es sich im Wesentlichen um ein stetiges Antsteigen (durchschnittliche Lohnerhöhungen) des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens handelt.

Gänzlich anders ist die Situation bei den negativen Haupterwerbsbetrieben. Deren außerbetriebliches Erwerbseinkommen liegt deutlich unter dem der Nebenerwerbsbetriebe und schwankt beachtlich.

Haupterwerbsbetriebe:

Ø außerbetriebliches Erwerbseinkommen	
1975 - 1978:	= 61.690,-/Betrieb
Variationskoeffizient v	= 1,027

Da die Höhe des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens der negativen Betriebe nicht unmittelbar (d.h. im gleichen Jahr) in Zusammenhang mit der Höhe des landwirtschaftlichen Einkommens steht, muß angenommen werden, daß die Schwankungen des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens der Haupterwerbsbetriebe vor allem von den freien Arbeitskapazitäten für anfallende Gelegenheitsarbeiten (z.B. im Wegebau, Holzschlag etc.) abhängig sind.

3.6.5 Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens durch Sozialeinkommen und öffentliche Zuschüsse

Das Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse allein kompensieren bei 56 % der Nebenerwerbsbetriebe und bei 63 % der Haupterwerbsbetriebe das negative landwirtschaftliche Einkommen. 10 % der Nebenerwerbsbetriebe und 16 % der Haupterwerbsbetriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen erreichen allein (d.h. ohne Berücksichtigung des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens) durch das Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse ein Einkommen größer als S 40.000,- je Betrieb.

Im Mittel aller negativen Betriebe stellt 1978 das Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse mit S 40.685,- je Betrieb einen wesentlichen Bestandteil des Gesamteinkommens dar. Das Sozialeinkommen und die öffentlichen Zuschüsse liegen bei negativen Haupterwerbsbetrieben mit S 43.402,- je Betrieb über dem Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe (S 31.581,-) insgesamt. Die negativen Nebenerwerbsbetriebe hingegen liegen mit S 35.947,- je Betrieb nicht wesentlich über dem Bundesmittel der Nebenerwerbsbetriebe (S 31.504,-).

	Sozialeinkommen + öffentl. Zuschüsse	Variations- koeffizient
Negative Haupterwerbsbetriebe	43.402,-	0,551
Negative Nebenerwerbsbetriebe	35.947,-	0,654
Bundesmittel Haupterwerbsbetriebe	31.581,-	
Bundesmittel Nebenerwerbsbetriebe	31.504,-	

In der Streuung der Sozialeinkommen + öffentlicher Zuschüsse zeigen sich kaum Unterschiede zwischen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe (Vgl. die beiden Variationskoeffizienten).

3.6.6 Kompensation des negativen landwirtschaftlichen Einkommens durch außerbetriebliche Erwerbs-, Sozial- einkommen und öffentliche Zuschüsse

Die Betriebe mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen weisen je nach Erwerbsart ein unterschiedliches, zum Teil aber beachtliches Gesamteinkommen¹⁾ auf. Eindeutige Unterschiede zeigen sich zwischen negativen Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben.

Gesamteinkommen je Betrieb in S 1.000,-	Haupterwerbs- betriebe	Nebenerwerbs- betriebe
negativ	13 %	0 %
0 bis 40	18 %	0 %
40 bis 80	15 %	8 %
80 bis 120	25 %	2 %
120 bis 160	16 %	44 %
160 bis 200	7 %	26 %
über 200	6 %	20 %
	29 %	90 %

1) Das Gesamteinkommen ist ein wesentlicher Indikator der sozialen Lage einer bäuerlichen Familie - das landwirtschaftliche Einkommen, als auch das Gesamterwerbseinkommen ist zu diesem Zweck unzureichend.

Bei 90 % der negativen Nebenerwerbsbetriebe und nur bei 29 % der negativen Haupterwerbsbetriebe liegt das Gesamteinkommen/Betrieb und Jahr über S 120.000,-. Rund 13 % der negativen Haupterwerbsbetriebe bleiben auch im Gesamteinkommen negativ. Sie zehren somit von der Substanz.

In den folgenden Kreuztabellen werden die negativen Betriebe (nach Erwerbsart) nach der Höhe des negativen landwirtschaftlichen Einkommens und der Höhe des Gesamteinkommens dargestellt. Diese Tabellierung zeigt, daß vor allem Nebenerwerbsbetriebe aber auch vereinzelte Haupterwerbsbetriebe trotz sehr hohen negativen landwirtschaftlichen Einkommens ein akzeptables Gesamteinkommen erreichen können.

Tabelle 16 : Die Nebenerwerbsbetriebe nach landwirtschaftlichem Einkommen/Betrieb und Gesamteinkommen/Betrieb 1978

		Gesamteinkommen je Betrieb in S 1.000,--						
		neg.	0 bis 40	40 bis 80	80 bis 120	120 bis 160	160 bis 200	größer 200
Landwirtschaftliches Einkommen/Betrieb in S 1.000,-	0 bis -20	-	-	1	-	7	4	4
	-20 bis -40	-	-	1	-	3	4	2
	-40 bis -60	-	-	-	-	4	2	-
	-60 bis -80	-	-	-	1	3	-	1
	kleiner -80	-	-	1	-	-	-	1
	gesamt	-	-	3	1	17	10	8
	in Prozent	-	-	8 %	2 %	44 %	26 %	20 %
							90 %	

Tabelle 17: Die Haupterwerbsbetriebe nach landwirtschaftlichem Einkommen/Betrieb und Gesamteinkommen/Betrieb 1978

		Gesamteinkommen je Betrieb in 1.000,-						
		neg.	0 bis 40	40 bis 80	80 bis 120	120 bis 160	160 bis 200	größer 200
Landwirtschaftliches Einkommen/Betrieb in S 1.000,-	0 bis -20	2	3	5	6	5	4	2
	-20 bis -40	1	5	1	8	5	0	1
	-40 bis -60	1	0	2	1	1	0	0
	-60 bis -80	1	1	2	0	0	0	0
	kleiner -80	4	3	0	2	0	1	1
	gesamt	9	12	10	17	11	5	4
	in Prozent	13 %	18 %	15 %	25 %	16 %	7 %	6 %
							29 %	

3.7 Die Einkommenssituation der negativen Betriebe

Um die tatsächliche Einkommenssituation negativer Betriebe beurteilen zu können wird das Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft im Jahre 1978 und das 4jährige Mittel des Gesamteinkommens je GFAK dargestellt und analysiert.

3.7.1 Die Einkommenssituation nach der Erwerbsart

Von den negativen Haupterwerbsbetrieben hatten ein Gesamteinkommen/GFAK und Jahr:

	im Jahr 1978	Ø Jahre 1975-1978
negativ	16 %	9 %
0 bis 40.000	32 %	25 %
40.000 bis 80.000	41 %	45 %
80.000 bis 120.000	8 %	18 %
über 120.000	3 %	3 %
	48 %	34 %
	52 %	66 %

Wie diese Aufstellung zeigt, hatten 52 % der negativen Haupterwerbsbetriebe im Jahre 1978 ein höheres Gesamteinkommen /GFAK als S 40.000,-; im 4jährigen Mittel erreichten ein solches sogar 66 %. Für 48 % der negativen Haupterwerbsbetriebe ist das Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft im Jahre 1978 kleiner als S 40.000,-; im 4jährigen Mittel erreichten 34 % der negativen Haupterwerbsbetriebe ein unzureichendes Gesamteinkommen/GFAK.

Von den negativen Nebenerwerbsbetrieben hatten ein Gesamteinkommen/GFAK und Jahr:

	im Jahr 1978	Ø Jahre 1975-1978
negativ	0 %	0 %
0 bis 40.000	8 %	3 %
40.000 bis 80.000	26 %	51 %
80.000 bis 120.000	53 %	38 %
über 120.000	13 %	8 %

Die Einkommenssituation der negativen Nebenerwerbsbetriebe ist, wie die Aufstellung zeigt, bedeutend besser als bei den negativen Haupterwerbsbetrieben. Nur 8 % der negativen Nebenerwerbsbetriebe erreichte im Jahre 1978 kein "ausreichendes" Einkommen, im 4jährigen Mittel sind es nur 3 %.

Tabelle 18: Streuung der negativen Betriebe nach dem Gesamteinkommen/Gesamtfamilienarbeitskraft 1978

Gesamteinkommen je GFAK im Jahr 1978 in Schilling	Haupterwerbs- betriebe		Nebenerwerbs- betriebe		Haupt- und Nebenerwerbs- betriebe	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
negativ	11	16	-	-	11	10
0 bis 20.000	11	16	-	-	11	10
20.000 bis 40.000	11	16	3	8	14	13
40.000 bis 80.000	28	41	10	26	38	36
80.000 bis 120.000	5	8	21	53	26	24
größer 120.000	2	3	5	13	7	7
insgesamt	68	100	39	100	107	100

Tabelle 19: Streuung der negativen Betriebe nach dem 4jährigen Mittel des Gesamteinkommens/Gesamtfamilienarbeitskraft (Erwerbsart)

Gesamteinkommen je GFAK und Jahr im 4jährigen Durchschnitt in S	Haupterwerbs- betriebe		Nebenerwerbs- betriebe		Haupt- und Neben- erwerbsbetriebe	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
negativ	6	9	-	-	6	5
0 bis 20.000	4	6	-	-	4	4
20.000 bis 40.000	13	19	1	3	14	13
40.000 bis 80.000	31	45	20	51	51	48
80.000 bis 120.000	12	18	15	38	27	25
größer 120.000	2	3	3	8	5	5
insgesamt	68	100	39	100	107	100

arithm. Mittel:	48.044 (53.728)*)	84.048	61.167 (64.883)*
Standardabw.:	62.489 (41.648)*)	24.801	54.697 (39.099)*
Extremwert:	kl. -332.720 (-96.721)*)	23.819	-332.720 (-96.721)*
	gr. 204.151	153.993	204.151

*) Ohne einen extrem abweichenden Betrieb im Alpenostrand

3.7.2 Die Einkommenssituation nach der Spezialisierung

Von den gemischt wirtschaftenden Betrieben hatten ein Gesamteinkommen/GFAK und Jahr:

	im Jahr 1978		Ø Jahre 1975-1978	
negativ	6 %	} 26 %	4 %	} 14 %
0 bis 40.000	20 %		10 %	
40.000 bis 80.000	35 %	} 74 %	53 %	} 86 %
80.000 bis 120.000	33 %		31 %	
über 120.000	6 %		2 %	

Von den spezialisierten Betrieben hatten ein Gesamteinkommen/GFAK und Jahr

	im Jahr 1978		Ø Jahre 1975-1978	
negativ	14 %	} 40 %	7 %	} 29 %
0 bis 40.000	26 %		22 %	
40.000 bis 80.000	36 %	} 60 %	43 %	} 71 %
80.000 bis 120.000	17 %		21 %	
über 120.000	7 %		7 %	

Die Einkommenssituation der negativen gemischt wirtschaftenden Betriebe ist wie obige Aufstellung zeigt etwas besser als bei den spezialisierten Betrieben. Rund 14 % der gemischt wirtschaftenden, aber 29 % der spezialisierten Betriebe erreichten im 4jährigen Mittel kein ausreichendes Gesamteinkommen. (= Gesamteinkommen je GFAK und Jahr unter S 40.000,-)

Tabelle 20: Streuung der negativen Betriebe nach dem Gesamteinkommen/Gesamtfamilienarbeitskraft 1978

Gesamteinkommen je GFAK im Jahr 1978 in Schilling	gemischte Betriebe		spezialisierte Betriebe		gemischte und speziali- sierte Betriebe	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
negativ	3	6	8	14	11	10
0 bis 20.000	7	14	4	7	11	10
20.000 bis 40.000	3	6	11	19	14	13
40.000 bis 80.000	17	35	21	36	38	36
80.000 bis 120.000	16	33	10	17	26	24
größer 120.000	3	6	4	7	7	7
insgesamt	49	100	58	100	107	100

Tabelle 21: Streuung der negativen Betriebe nach dem 4jährigen Mittel des Gesamteinkommens/Gesamtfamilienarbeitskraft (Spezialisierung)

Gesamteinkommen je GFAK und Jahr im 4jährigen Durchschnitt in S	gemischte Betriebe		spezialisierte Betriebe		gemischte und spezia- lisierte Betriebe	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
negativ	2	4	4	7	6	5
0 bis 20.000	-	-	4	7	4	4
20.000 bis 40.000	5	10	9	15	14	13
40.000 bis 80.000	26	53	25	43	51	48
80.000 bis 120.000	15	31	12	21	27	25
größer 120.000	1	2	4	7	5	5
insgesamt	49	100	58	100	107	100
arithm. Mittel:	61.401 (69.612)*)		60.969			
Standardabw.:	66.807 (34.414)*)		42.486			
Extremwert:	kl.	-332.720 (-96.721)*)	-31.287			
	gr.	135.267	204.151			

*) Ohne einen extrem abweichenden Betrieb im Alpenstrand

3.7.3 Die Einkommenssituation nach Bewirtschaftungs- erschwerenis

Von den negativen Zone 3-Betrieben hatten ein Gesamteinkommen/GFAK und Jahr:

	im Jahr 1978	Ø Jahre 1975-1978
negativ	0 %	0 %
0 bis 40.000	27 %	10 %
40.000 bis 80.000	27 %	49 %
80.000 bis 120.000	31 %	34 %
über 120.000	15 %	7 %
	73 %	90 %

Von den Nicht-Zone 3 Betrieben hatten ein Gesamteinkommen/GFAK und Jahr:

	im Jahr 1978	Ø Jahre 1975-1978
negativ	17 %	10 %
0 bis 40.000	22 %	21 %
40.000 bis 80.000	40 %	46 %
80.000 bis 120.000	20 %	20 %
über 120.000	1 %	3 %
	39 %	31 %
	61 %	69 %

Wie die vorangegangenen Aufstellungen zeigen, ist die Einkommenssituation der negativen Zone 3-Betriebe bedeutend günstiger als der Nicht-Zone 3 Betriebe. Nur 10 % der Zone 3-Betriebe, aber 31 % der Nicht-Zone 3 Betriebe erreicht im 4jährigen Durchschnitt kein ausreichendes Einkommen.

Tabelle 22: Streuung der negativen Betriebe nach dem Gesamteinkommen/Gesamtfamilienarbeitskraft 1978
(Bewirtschaftungerschwernis)

Gesamteinkommen je GFAK im Jahr 1978 in Schilling	Betriebe der Zone 3		Nicht-Zone 3 Betriebe	
	Anzahl	%	Anzahl	%
negativ	-	-	11	17
0 bis 20.000	4	10	7	11
20.000 bis 40.000	7	17	7	11
40.000 bis 80.000	11	27	27	40
80.000 bis 120.000	13	31	13	20
größer 120.000	6	15	1	1
insgesamt	41	100	66	100

Tabelle 23: Streuung der negativen Betriebe nach dem 4jährigen Mittel des Gesamteinkommens/Gesamtfamilienarbeitskraft (Bewirtschaftungerschwernis)

Gesamteinkommen je GFAK und Jahr im 4jährigen Durchschnitt in S	Betriebe der Zone 3		Nicht-Zone 3 Betriebe	
	Anzahl	%	Anzahl	%
negativ	-	-	6	10
0 bis 20.000	-	-	4	6
20.000 bis 40.000	4	10	10	15
40.000 bis 80.000	20	49	31	46
80.000 bis 120.000	14	34	13	20
größer 120.000	3	7	2	3
insgesamt	41	100	66	100

arithm. Mittel:	76.848	51.426 (57.336)*)
Standardabw.:	28.818	64.159 (42.889)*)
Extremwert:	kl. 29.263 gr. 153.993	-332.720 (- 96.721)*) 204.151

*) Ohne einen extrem abweichenden Betrieb im Alpenostrand

FORSCHUNGSBERICHTE DER BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

- Nr. 1: Landwirtschaftliche Entwicklungs- und Strukturdaten des Waldviertels
(von Josef Krammer - Mai 1980) vergriffen
- Nr. 2: Theoretische und methodische Überlegungen zur Messung und Darstellung von Einkommensverhältnissen
(von Rudolf Niessler - November 1980) Preis*): S 46,-
- Nr. 3: Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen
(von Josef Krammer/Rudolf Niessler - November 1980) Preis*): S 40,-
- Nr. 4: Strukturentwicklung und Einkommenssituation der Milchproduktionsbetriebe
(von Josef Krammer - April 1981) Sonderheft:
Der Förderungsdienst Nr.1/81
- Nr. 5: Der Einkommensbegriff in der Landwirtschaft
(von Rudolf Niessler - Mai 1981) Preis*): S 66,-
- Nr. 6: Die Entwicklung der Bergbauerneinkommen
(von Rudolf Niessler - September 1981) Preis*): S 75,-
- Nr. 7: Die Einkommensverteilung in der österreichischen Landwirtschaft
(von Rudolf Niessler/Josef Krammer - Juni 1982) Preis*): S 96,-
- Nr. 8: Der Maschinen- und Betriebshilfering aus der Sicht der Mitglieder - 2 Fallstudien
(von Ignaz Knöbl - Dezember 1981) Preis*): S 116,-
- Nr. 9: Die Einkommensentwicklung in der österreichischen Landwirtschaft 1976 bis 1983 (Trendanalyse) 2. aktualisierte Auflage
(von Maria Asamer/Rudolf Niessler - 1984) Preis*): S 51,-
- Nr. 10: Bergbauernförderung in Österreich: Direktzahlungen von Bund und Ländern - 2. aktualisierte Auflage
(von Ignaz Knöbl - November 1983) Preis*): S 40,-
- Nr. 11: Struktur- und Einkommensentwicklung in der Schweinehaltung
(von Robert Schnattinger - September 1983) Preis*): S 80,-
- Nr. 12: Agrarpolitik in Norwegen
(von Josef Krammer - Dezember 1983) Preis*): S 40,-
- Nr. 13: Einkommenspolitische Strategien
(von Rudolf Niessler - 1984) Preis*): S 50,-

- Nr. 14: Produktionskosten der Milch nach Bestandesgröße
und Bewirtschaftungerschwernis
(von Maria Asamer - 1984) noch nicht erhältlich
- Nr. 15: Faserflachsanzbau in Österreich (Betriebs- und
volkswirtschaftliche Analyse)
(von Robert Schnattinger - 1985) Preis*): S 75,-

(*) zuzüglich Versandkosten bei Postversand

BERGBAUERNKARTEN DER BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN

Karte 1: "Bergbauerngebiet"

Abgrenzung des Bergbauerngebietes gemäß Verordnung des
Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vom
14. Dezember 1979, mit der die Bergbauernbetriebe in den
einzelnen Bundesländern bestimmt werden (BGBl. vom
31. Dezember 1979, 188. Stk.)

Karte 2: "Bewirtschaftungerschwernis nach Gemeinden"

erstellt aus der Bergbauernzonierung, Stand 1980